

Karl und der Rotbart, das Reich zu Macht und Herrlichkeit erhoben. Es gab außer diesen noch manche gute Kaiser; aber stets war der Eigenwille der einzelnen Stämme und ihrer Fürsten schuld daran, daß die Kaisermacht das Reich nicht so schützen konnte, wie es zum Wohl und Frieden des Volkes gut gewesen wäre.

Deutschland war deshalb gleichsam ein großer Spiel- und Tummelplatz aller bösen Buben Europas, die seinen Boden zertraten und verwüsteten. Römer, Hunnen, Türken, Schweden, Hussiten, Spanier, Kosaken und Franzosen drangen oft in's Land, alles verwüstend und zerstörend, und sie konnten dies nur darum, weil die Kaiser, welche Schützer und Mehrer des Reiches sein sollten, vom Volk und den Fürsten in Zeiten der Not verlassen wurden.

Der Verlust der herrlichen Provinzen Elsaß und Lothringen an Frankreich (welche übrigens jetzt dem deutschen Reiche wieder gewonnen sind), die Verwüstung der Pfalz durch General Melac waren Folgen der deutschen Uneinigkeit und des Nichtfestzusammenstehens unter der Kaisermacht. Für jeden Vaterlandsfreund waren die Ruinen von Heidelberg stete Mahnung zur Einigkeit. Fortwährender innerer Kämpfe wegen, in welche sich, meist in selbstsüchtiger Absicht, das Ausland einmischte, konnte Handel, Gewerbe und Industrie nicht so erblühen, wie es in anderen geschützteren Ländern der Fall war.

Es konnte darum nicht wundernehmen, wenn endlich die Edleren der Nation einsahen, daß man sich müsse vertragen lernen, sollte der Unfrieden im Lande, die Ohnmacht nach außen enden.

Aus dieser Sehnsucht nach Einigkeit erwachsen die vaterländischen Volksgesänge, Lieder, Dichtungen und Schriften, die dem Volke immer und immer wieder zuriefen: „Seid einig, einig, einig!“

Immer mehr drang die Idee in alle Kreise, von den niedrigsten bis in die höchsten, von den Hütten bis zu den Thronen, vom niedrigsten Bauer bis zum stolzesten Fürsten, daß man sich willig unterordnen müsse unter eines Kaisers Gewalt, damit Volkes- und Fürstenrecht Schutz und starken Schirm finde, damit erstehende eine friedreiche, die herrliche deutsche Kaiserzeit.

